

Die Verhaftung des Täters

Die Aufklärung der Tat im Kladautal

Erika Flindt das Opfer eines Sittlichkeitsattentäters — Der 23 jährige Täter legt ein Geständnis ab

Das Verbrechen an der 26jährigen Erika Flindt aus Langenau (Kreis Danziger Höhe) hat eine schnelle Aufklärung gefunden. Die Kriminalpolizei verhaftete am Sonnabend den 23jährigen Arbeiter Johannes Gajchle aus Klein-Ruffoschin unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft.

Der Verdacht der Täterschaft richtete sich schon wenige Stunden nach Auffindung der Leiche in der Kladau und nach planmäßigen energischen Ermittlungen der Kriminalpolizei sofort auf den Arbeiter Johannes Gajchle.

Johannes Gajchle ist ein untersehter, kräftiger Bursche, der in seinem Heimatdorf in dem Rufe steht, zu jeder Tat fähig zu sein. Er ist am Tage vor dem Weihnachtsfeste aus dem Gefängnis entlassen worden, wo er eine fünfjährige Strafe wegen Diebstahls verbüßt.

Am Abend wollte er sich mit seiner Braut auf dem Bahnhof Zippau treffen. Er ging dorthin, jedoch kam die Braut nicht.

Mit einem bekannten Eisenbahnbeamten kam er ins Gespräch, in dessen Verlauf der Eisenbahner erwähnte, daß die Tochter Erika des Hofbesizers Flindt aus Langenau mit dem soeben 8.12 Uhr aus Marienburg kommenden Zuge angekommen sei. Gajchle selbst hatte das ihm bekannte Mädchen den Bahnhof nicht verlassen sehen.

Erika Flindt ist nach den Angaben des Täters nicht, wie man nach den vorgefundenen Spuren zunächst annahm, die Chaussee entlang gegangen, sondern sie hat den abkürzenden Weg quer über die Felder nach Hause gewählt.

Etwas 800 Meter vor dem Bestium ihres Vaters hat Gajchle das Mädchen zuerst zu fassen getriezt.

Sie hat sich jedoch losgerissen und ist in der Richtung der Chaussee fortgerannt. Dann hat er sie etwa 200 Meter vor dem Dorf auf dem Sturzacker zwischen Chaussee und Feldweg wieder zu fassen bekommen. Er hat sie im ganzen dreimal auf den Sturzacker geworfen und zu verewaltigen versucht.

an dem kleinen Steilabhang bei der Mühle zum viertermal vom Täter zu Boden gerissen worden.

Es ist dies die Stelle, wo man den Hut und die Handtasche des Mädchens gefunden hat. Von hier aus hat sich dann die letzte Jagd zwischen dem Täter und seinem Opfer so abgepielt, wie man es aus den wenigen vorhandenen Spuren schließen und vermuten konnte, und wie wir es in unserem Artikel am Sonnabend schilderten.

Zum fünftenmal hat der Täter sein Opfer auf der kleinen von der Kladau gebildeten Halbinsel gesteckt, und hier kam es zum Schluß der Tragödie.

Erster Verdacht und Verhaftung

Mit bekannter Entematis verfolgten die Kriminalbeamten unter Leitung des Kriminalrats von Polzwinicki alle Verdachtsmomente und die sehr geringen Spuren. Man hatte mehrere Personen zur strengen Auswahl gefunden, doch blieb schließlich schwer Belastendes nur an Johannes Gajchle hängen.

in der Stunde nach der Tat in einem Gasthause gewesen

und hat dort Schnaps getrunken. Zurückkehrend ist Zeugen zum Bewußtsein gekommen, daß Gajchle schon damals mit Dred und Erde beschmieret gewesen sei, doch schenkte man damals dem Umstand keine Beachtung. Später ist er nochmals auf dem Bahnhof in Zippau gewesen, wo er eine Fahrkarte nach Dirschau verlangte, aber kein Geld zum Bezahlen besaß.

Das Geständnis

Der Täter gibt zu, ein Sittlichkeitsattentat auf Erika Flindt beabsichtigt zu haben, jedoch will er nicht zur Vollendung gekommen sein. Er bekennt weiter, das Mädchen geüdet zu haben. Seiner Meinung nach ist sie in der Aufregung allein in den Bach gefallen und ertrunken. Auch eine Raubabsicht will er nicht gehabt haben.

Verbrechungen zu. Ein einigermaßen klares Bild von seinen Schilderungen bekam man erst heute, als er in Begleitung von Kriminalbeamten am Ort der Tat die Vorgänge rekonstruierte.

Das Geständnis ist noch sehr lückenhaft und unvollständig, doch ist zu erwarten, daß der Täter unter dem Druck der Beweismittel schließlich in vollem Umfange geständig sein wird. Es steht fest, daß der Getödeten ein kleinerer Geldebetrag aus der Handtasche entwendet worden ist. Auch fehlt ihr der Verlobungsring, den sie allerdings entweder bei den Kämpfen oder im Wasser verloren haben kann.

Der Obduktionsbefund

Bekanntlich hat die tote einige Tage im Wasser der Kladau gelegen, und so war es für die Aerzte nicht einfach, bei der Leichensöffnung einwandfrei die Todesursache festzustellen. In der Junge befinden sich

einige Verletzungen, die darauf deuten, daß Erika Flindt geknebelt worden sein kann,

d. h. der Täter hat ihr vielleicht den Mund mit einem Taschentuch oder ähnlichem verstopft, um sie am Schreien zu hindern. Es gibt dafür ganz charakteristische Verletzungen an der Zunge, die hier vorliegen. Die Frage, ob Erika Flindt ertrunken ist,

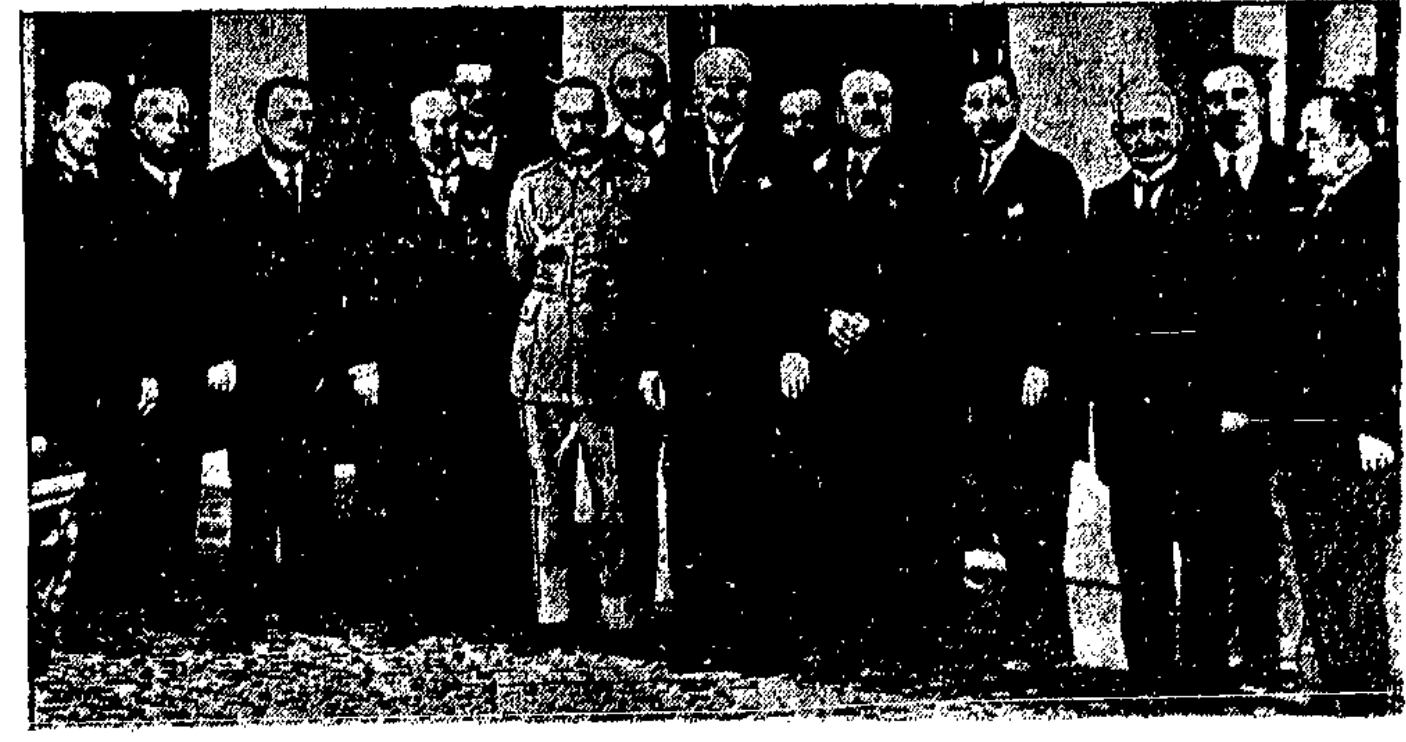
beantworten die Aerzte dahin, daß der Befund dieser Aufklärung nicht widerspricht. Sie geben also die Möglichkeit an, daß Erika Flindt sehr wohl ertrunken sein kann, jedoch ist es nicht sicher. Sie kann auch schon tot gewesen sein, als sie ins Wasser geworfen wurde.

an dem Mädchen ein Sittlichkeitsdelikt verübt worden ist. Der Täter bekennt dies.

Was ist geschehen?

Die 26jährige Erika Flindt ist tot. Man hat den Johannes Gajchle als ihren mutmaßlichen Mörder verhaftet. Er bekennt jedoch, an dem Tode des Mädchens die direkte Schuld zu tragen. Mit zynischer Offenheit gibt er zu, daß er wohl ein Sittlichkeitsattentat beabsichtigt habe, daß er das Mädchen bedrängt und gefaßt habe, er gibt zu, daß er ihr die Kleider am Körper zerfetzt und sie bei der Jagd fünfmal zu Boden warf, und zu seinem Ziel doch nicht gekommen sei, aber er bestreitet jede Tötungsabsicht.

Andererseits ist es wahrscheinlich, daß das schwächliche und zierlich gebaute Mädchen nach jener wilden Dege und nach dem fünfmaligen Kampf mit dem Peiniger berat Körperlich erschöpft und kraftlos gewesen sein muß, daß sie nach dem fünften Kampf bei dem Willen, zu entfliehen, blümlings davongestürzt, vor Schwäche bewußtlos geworden, den kleinen Steilabhang hinunter in die Kladau gefallen und ertrunken sein ann. Aber auch hier werden die methodischen Untersuchungen der Kriminalpolizei Klarheit bringen.



Das neue polnische Kabinett

Unser Bild zeigt die Mitglieder der neuen polnischen Regierung, und zwar von links nach rechts: Heinrich Boguski, Jurek; Maximilian Matalkiewicz, öffentliche Arbeiten; Stanislaw Czerwinski, Kultus; Alexander Wróster, soziale Fürsorge; Alfons Kühn, Verkehr; Marcsall Josef Wilschli, Krieg; August Jaleski, Ackerbau; Jan von Modolecki, Präsident der Republik; Janacy Matuskewicz, Finanzen; Kasimir Bartel, Ministerpräsident; Eugen Kwiatkowski, Handel; Felx Dulfewicz, Justiz; Wlad Staniewicz, Agrarreform; Ignacy Boerner, Post.

Als die Hammelkeule fiel...

Von Ricardo

Es sind vier Handwerksmeister, die da am Stammtisch ihr Bier trinken. Kleine Meister sind es. Solche Wohlhabenheit und Berufsstolz geben ihnen jene spießbürgerliche Wichtigkeit, die anderen peinlich auf die Nerven fällt. Das sind die Männer, die deutsche Art und Sitte hochhalten und im Auslande so viel belacht werden.

Kommen diese kleinen Meister zusammen, so räsonieren sie über die Gegenwart, um bald, nach dem zweiten, dritten Glas Bier, in die Vergangenheit zu fliehen. Früher war alles besser! Wenn man so bedenkt: In unserer Jugend — ach du lieber Gott! Oder: Als ich noch lernte, da hätte einer sollen...

Auch hier spricht Meister Hobel: „Meine Härren, ich kann nicht dabei finden. Na, wenn er ihm schon paar vore Freß jeklebt hat! Wenn ich so bedenk, in meine Lehrzeit! Ich lerne bei dem alten Primle — Se können ihm noch — nu is er ja all lang bod... Wenn der inne Werkstatt kam und einer von uns Bengels war nich leiffa auffem Posten, schon kriegenden wä tunc Schnauz rein, daß is man so brummnd. Und mein Se, is had uns was jekhad? Nec, mir jedenfalls nich... aber heite!... Ach du lieber Gott! Als ich lerne, gab's feine acht Stunden und so, i, nich inne Sand! Fröh um Ihre simwe raus und... na, Sie können das ja, meine Härren...“

Meister Zwirn aber meint: „Ich will ja nicht sagen, aber en bißchen was zu doll had er ihm doch woll vertobbacht. Paar inne Freß, warum nich, das sind ich janz in Ordnung, aber ihm gleich grien und blau zu schlagen, nur weil er...“

„Ja,“ sagt Meister Hammer, „was had der Bengel denn eijendlich berissen?“

„Ach, das wissen Se nich?“ wundert sich Meister Hobel. „ne Hammelkeul had er im Dred jeschmissen.“

„Na, wissen Se, das is auch ne Schweinerei, da hädd ich dem Laps auch paar richtige jekannt.“

„Ich auch!“ sagt der vierte, Meister Pinsel. Aus irgendeinem Grunde aber widerspricht Meister Zwirn der allgemeinen Auffassung über die anscheinend passivere Behrlingsmittelhandlung. (Ich bin schon lange auf das jeltame Gespräch aufmerksam geworden.)

„Ach Sie!“ sagt jetzt Meister Hobel leicht aggressiv zu Meister Zwirn. „Sie können man blog dem Erwin Thiel nich leiden...“ (Aha, denke ich, also Erwin Thiel heist der nette Meister. Das ist doch der bekannte Fleischermeister, der neuerdings in Neubauten macht.)

„Ich, wois nich?“ entrüstet sich Meister Zwirn. „Was geht mir Meister Thiel an? Aber etnem Behrling so zu schlagen, daß er im Bett bleiben muß, nar weil ihm ne Hammelkeul enne Erd jefallen is... nei, meine Härren, das is nich richtig...“

„Ach, lassen Se doch, was wollen wä uns hier wejen dem Bengel vürreimen!“ Es ist Meister Pinsel, der diesen Vorschlag macht.

„Und wänu nu wieder de Heffendlichkeit...“ gibt Meister Zwirn zu bedenken. Denn schmelzt Thiel dem Bengel raus! Aber wie soll de Heffendlichkeit das erfahren? Mein'u Se, bis Personal wird...? Oder der Bengel? Nei, die ham viel zu großen Wammel vor ihrem Meister.“

„Ich weis nich...“ Meister Zwirn ist noch nicht zufrieden. Aber Meister Pinsel, dem das Thema längst langweilig geworden ist, beendet die Debatte und ruft den Wirt: „Geshen, bringen Se uns noch vier Bierchen, und dann, meine Härren, wollen wä von was anderem sprechen. Prost!“

„Prost!“ sagen die Herren Meister, und das interessante Gespräch wendet sich anderen Dingen zu.

Ich aber habe folgendes erfahren: Der Fleischermeister Erwin Thiel hat einen Behrling fürchterlich zerfchlagen, weil er eine Hammelkeule auf die Erde fallen gelassen hat. Es ist selbstverständlich, daß der Behrling das Stück Fleisch nicht absichtlich fallen lassen will, zumal er seinen Meister ebenso kennt, wie alle, die mit ihm jemals zu tun gehabt haben. Es erscheint mir notwendig, daß maßgebende Behörden sich einmal um diese gefährliche Körperverletzung kümmern. Und zwar: ein Arzt um den Behrling und ein Polizeibeamter um Herrn Thiel!

Kartoffeln und Eier waren teuer

Die Lebenshaltungskosten im Dezember. Das Statistische Landesamt der Freien Stadt Danzig schreibt uns:

Die für die Stadtgemeinde Danzig festgestellte Goldindexziffer der Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung und sonstiger Bedarf einschließlich Verkehr) betrug im Durchschnitt des Monats Dezember 1929: 141,0 (1913 = 100) und weist gegenüber der für den Durchschnitt des Monats November 1929 ermittelten (141,0) eine Veränderung nicht auf.

Im Berichtsmonat waren Kartoffeln, Leberwurst und Eier teuer, hingegen Gemüse, Schweinefleisch, Butter und ausländisches Schmalz etwas billiger als im Vormonat.

Unser Wetterbericht

Geiter, teils wolfig, leichter Frost. Allgemeine Ueberzicht: Das über Nordwesteuropa aufgetretene Störungsgebiet ist nach dem Nordmeer abgedrängt. Bei anstiegenderm Druck erfolgte über Zentral-europa allgemeine Aufhellung, welche die Ausstrahlung begünstigte und einen merklichen Rückgang der Temperatur bis zum leichten Nachtfrost zur Folge hatte. In der Wetterlage dürfte zunächst der Einfluß hohen Druckes mit Aufhellung, vielfachem Bodennebel und weiterem Temperaturrückgang zur Geltung kommen. Vorherige für morgen: Geiter, teils wolfig, schwachwindig, leichter Frost. Voraussichten für Mittwoch: Unverändert. Maximum der beiden letzten Tage: 9,7, 5,1. Minimum der letzten beiden Nächte: 3,3, — 1,8.

Aus aller Welt

200 Millionen Franken unterschlagen

Ein Hochstapler in Paris verhaftet

Die französische Kriminalpolizei verhaftete am Sonntag in Paris in einem eleganten Restaurant auf dem Montmarre den fleißig vertriebenen englischen Banker ...

Sieben Kinder getötet

Das Eisenbahnunglück im Staate Ohio

Wie zu dem Zusammenstoß zwischen dem Pennsylvania-Express und einem Autobus bei Wooster im Staate Ohio ...

Explosion in einem Spiritwerk

Drei Personen schwer verletzt

Im Spiritwerk der Firma Grick-Bellhoff in Rehl ereignete sich Sonntag abend gegen 9 Uhr 30 eine folgenschwere Explosion ...

Deutsche Polizei sowie französische Gendarmen und Besatzungstruppen nahmen die Absperrung des Fabrikgebäudes vor.

Brand in einer Potsdamer Kaserne

Im Wirtschaftsgebäude der Artilleriekaserne in Potsdam, in der sich jetzt die Nachrichtenabteilung 3 befindet, brach in der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr Feuer aus.

In der Gemeinde Kibitz bei Donau-Echingen ist in der vergangenen Nacht das bekannte Scheffel-Gasthaus „Zur Linde“ abgebrannt.

Messerstiche eines Einbrechers

Einbruch und Totschlagversuch in Barmen

Auf jülicher Tat wurde Freitag spät abends ein Einbrecher in dem Ladengeschäft einer Frau Stein in Barmen von deren Stiefsohn Sander erwischt.

Ein Haus flüht ein

Die Wände des dritten Stockwerks eines vierstöckigen Lagerhauses in Neuyork, das vor einigen Tagen durch einen Brand schwer beschädigt worden war, stürzten Sonntag abend zusammen und begruben fünf Arbeiter unter sich.

Schweres Autobusunglück in Wittenberge

26 Personen verletzt

Gestern nachmittag fuhr ein Wagen der Linie der Wittenberger Stadtkommunalfahrer, die den Verkehr zwischen Wittenberge und Belsen vermittelt, auf der Belsen-Chaussee infolge Verlassens der Steuerung gegen einen Baum.

Französischer Panzerkreuzer gestrandet

Die Mannschaft gerettet

Der französische Panzerkreuzer „Edgar Ducloux“ ist am Sonnabendnachmittag infolge heftigen Nebels am Kap Blanc in der Nähe von Oran an der algerischen Küste gestrandet.

Der Rotterdammer Dampfer „Gosplein“ blieb in der Nacht zum Sonnabend unweit Kalfund auf norwegische Felsen und begann hilflos umherzutreiben.

Radio-Stimme

Programm am Dienstag

8.30-9: Turnstunde für die Hausfrau: Dpl.-Gymnasiallehrerin ...

Wachtigal
Kaffee per Pfd. G. 4.00 **Überragend gut** in 1300 Geschäften erhältlich

125 Gramm
1,00 Gulden

SEIT 1897

Kampf

Roman von Fred Andros

um Bessie

14. Fortsetzung.

„Aber ich bin doch kein Kind mehr, Herr Hinrichsen. Ich werde nächsten Monat sechzehn Jahre alt!“

„Du“, sagte er, um diesen gequälten Bäckersknecht ein wenig ins Wäckerliche zu ziehen, „sechzehn schon? Da sehn Sie ja für Ihr Alter noch ganz rüstig aus.“

„Gut“, brach in ein lautes, fröhliches Kinderlachen aus, und das wirkte so ansteckend, daß Hans Hinrichsen einstimmen mußte.

„Mitten in diese Fröhlichkeit trat unvermittelt Herr Schulz. Er war nicht überrascht, Hinrichsen hier zu sehen, doch hatte er eine mißtrauische Falte in der Stirn, und er warf Gilly einen so bösen Blick zu, daß sie sich verstümmte, als sei sie bei etwas Verbohlenem erwischt worden.“

„Gut“, sagte er, um diesen gequälten Bäckersknecht ein wenig ins Wäckerliche zu ziehen, „sechzehn schon? Da sehn Sie ja für Ihr Alter noch ganz rüstig aus.“

„Ja, streng mühe man sein“, verteidigte sich Schulz. „Wenn er einmal die Angel locker ließe, so würde es wohl nicht lange dauern, bis die Tochter einen Schwarm von fragwürdigen Kavallieren hinter sich hätte. Und das dulde er nicht, Gilly.“

„Gut“, sagte er, um diesen gequälten Bäckersknecht ein wenig ins Wäckerliche zu ziehen, „sechzehn schon? Da sehn Sie ja für Ihr Alter noch ganz rüstig aus.“

„Ja, streng mühe man sein“, verteidigte sich Schulz. „Wenn er einmal die Angel locker ließe, so würde es wohl nicht lange dauern, bis die Tochter einen Schwarm von fragwürdigen Kavallieren hinter sich hätte. Und das dulde er nicht, Gilly.“

„Ja, das kann ich. Ich besorge Ihnen alles, Herr Hinrichsen. Geben Sie mir den Paß und die Gepäckseine und genügend Geld, und erwarten Sie mich um halb sieben auf dem Fernbahnhof Charlottenburg. Denn dort müssen Sie schon einsteigen, weil ich nicht weiß, ob ich Platz oder gar Schlafwagenkarte bekomme. Es ist jetzt Mittelfall.“

Hans gab mechanisch, was Schulz verlangt hatte, und da der Kommissionsärztl keine Miene machte, noch einmal ein privates Thema anzuschlagen, blieb ihm nichts übrig, als sich zu verabschieden.

Lange vor der Zeit stand Hans abends am Eingang des Charlottenburger Bahnhofs.

„Guten Tag, Herr Hinrichsen“, sagte eine frische Stimme. „Hallo, Fräulein Schulz! Wo ist der Herr Pape?“

Gilly Schulz sah ihm lange und unverholen prüfend ins Gesicht. „Papa? Hat ein Telegramm bekommen und mußte nach Eilbende. Sie möchten ihn entschuldigen, und hier...“

„Alles sei besorgt, leierte Gilly Schulz, wichtig herunter: das große Gepäck, das Handgepäck, das Visum, die Schlafwagenkarte, alles, er halte es da in der Hand. Zum Zuge werde ein Dienstmann das kleine Gepäck bringen.“

Hans drehte verlegen die leere Postkarte und begann zu begreifen. Da Schulz nicht selbst hätte kommen können, wollte er den Rest seiner Auslagen auf sein Postkonto überweisen haben.

„Gut“, sagte er, um diesen gequälten Bäckersknecht ein wenig ins Wäckerliche zu ziehen, „sechzehn schon? Da sehn Sie ja für Ihr Alter noch ganz rüstig aus.“

„Gut“, sagte er, um diesen gequälten Bäckersknecht ein wenig ins Wäckerliche zu ziehen, „sechzehn schon? Da sehn Sie ja für Ihr Alter noch ganz rüstig aus.“

„Gut“, sagte er, um diesen gequälten Bäckersknecht ein wenig ins Wäckerliche zu ziehen, „sechzehn schon? Da sehn Sie ja für Ihr Alter noch ganz rüstig aus.“

„Gern“, erwiderte Hans, „wenn Sie Zeit haben und den Vater nicht etwa warten lassen.“

„Ich sehe nämlich so gern die Züge abfahren“, erklärte sie munter, „und außerdem möchte ich Sie etwas fragen, Herr Hinrichsen. Ich weiß bloß noch nicht, ob ich's fertigbringe.“

„Sie sitzen, nebeneinander die Bahnhofsstreppe hinauf. Hans war wieder verlegen geworden vor ihrer letzten Bemerkung.

„Der Zug war noch lange nicht fällig. „Also los!“ sagte Hans rauher, als er beabsichtigt hatte. „Fragen Sie, mein kleines Fräulein!“

„Ich habe noch keine Traute, Herr Hinrichsen“, erwiderte sie lachend. „Lassen Sie mich doch erst Mut sammeln!“

„Gut“, sagte er, um diesen gequälten Bäckersknecht ein wenig ins Wäckerliche zu ziehen, „sechzehn schon? Da sehn Sie ja für Ihr Alter noch ganz rüstig aus.“

„Gut“, sagte er, um diesen gequälten Bäckersknecht ein wenig ins Wäckerliche zu ziehen, „sechzehn schon? Da sehn Sie ja für Ihr Alter noch ganz rüstig aus.“

„Gut“, sagte er, um diesen gequälten Bäckersknecht ein wenig ins Wäckerliche zu ziehen, „sechzehn schon? Da sehn Sie ja für Ihr Alter noch ganz rüstig aus.“

„Gut“, sagte er, um diesen gequälten Bäckersknecht ein wenig ins Wäckerliche zu ziehen, „sechzehn schon? Da sehn Sie ja für Ihr Alter noch ganz rüstig aus.“

„Gut“, sagte er, um diesen gequälten Bäckersknecht ein wenig ins Wäckerliche zu ziehen, „sechzehn schon? Da sehn Sie ja für Ihr Alter noch ganz rüstig aus.“

„Gut“, sagte er, um diesen gequälten Bäckersknecht ein wenig ins Wäckerliche zu ziehen, „sechzehn schon? Da sehn Sie ja für Ihr Alter noch ganz rüstig aus.“

Verklagte Gespenster

Prozeß gegen verbrecherisches Betier

Störche erhalten freies Geleit — Der Matkäferprozeß in Chur

Nach heute geltendem Recht können Straftaten nur von Menschen vollbracht werden, nicht etwa auch von Tieren. Es ist jedoch noch nicht allzu lange her, daß auch allerlei Betier festerlich vor die Schranken des Gerichts gezogen wurde.

Santete das Urteil auf Tötung, dann war auch die Todesart im Urteil angegeben. Gewöhnlich wurde das Tier aufgehängt oder erdrosselt. In manchen Gegenden scheint man jedoch das Lebendbegraben, das Steinigen, auch das Entschärfen und Verbrennen vorgezogen zu haben.

Der Vorhang des Urteils geschah öffentlich unter dem Gelächter der Kirchenglocken.

Die Nichtstätt für Menschen war auch für Tiere gesetzlicher Hinrichtungsort, Vollzugsbeamter der Schwarzhäcker. Zumeist jag man dem Tier auch Menschenkleider an und brachte es so an den Galgen oder auf den Scheiterhaufen. Auch der Streit um die Zuständigkeit war bei Tier-Hinrichtungen schon alt. 1573 mußten die Angehörigen einer Gemeinde ein zum Strang verurteiltes Schwein festerlich bis an den Grenzstein bringen, wo es die Nachbarn unter Zeremonien in Empfang nahmen.

Es handelte sich bei solchen Ausweisungen allerdings nicht um Haustiere, sondern um Mäuse, Ratten, Maulwürfe, Insekten, Schlangen und Kröten. In Kanada wurden Ausweisungsbefehle erlassen gegen wilde Tauben, in Frankreich gegen Schwärme, in Deutschland gegen Sperlinge.

In der Regel wurde eine Abzugsfrist bestimmt und meist freies Geleit zugesichert.

Ob die Verurteilten die Abzugsfrist eingehalten und von dem freien Geleit Gebrauch gemacht haben, ist in den Chroniken freilich nicht vermerkt. Gewöhnlich war auch der Ort, an den die verurteilten Tiere verbannt wurden, näher bestimmt. Oft sollten sie „ins Meer“, zumeist auf eine entlegene Insel gehen, oder man räumte ihnen auch einen freien Bezirk ein mit der Auflage, die außerhalb gelegenen Grundstücke zu verschonen.

Für den eigentlichen Prozeß stellte man den Tieren einen Verteidiger. Man schloß auch mit ihnen förmliche Verträge. Wie ernst ein solcher Vertrag gemeint war, beweisen die mancherlei Vorbehalte und Klauseln, mit denen die Verträge ausgestattet waren. In einem Matkäferprozeß der Diözese Chur in der Schweiz ließ man „in Anbetracht ihres jugendlichen Alters und ihrer Kleinheit“ die Matkäfer-Delinquenten dreimal vor Gericht laden. Dann erfolgte der Prozeß nach kanonischem Recht. Von der Kirchenscheiterhaufen verkündete der Priester unter dem Läuten der Glocken den Lagrakaß, das sündige Ungeziefer vor das geistliche Gericht ladend. Die Prozeßakten über diesen Matkäferprozeß sind heute noch erhalten.

Aber nicht allein Tiere, sondern sogar leblose Gegenstände wurden vor Gericht gezogen.

Als die Gegner Savonarolas das Kloster San Marco in Florenz belagerten und einnahmen, läutete die Glocke Sturm. Dieses Läuten verzicht man der Glocke nicht. Am 29. Juni 1498 beschloß der Große Rat von Florenz, die Glocke zu belagern. Man riß sie vom Turm, ließ sie von Eisen durch die Stadt schleifen, und der Denker folgte ihr und peitschte sie aus. Dann wurde sie auf elf Jahre aus der Stadt verbannt.

Gleich den Tieren und Gegenständen wurden auch Gespenster zu Objekten der Rechtspflege. Der berühmte Rechtslehrer Samuel Stryd verfaßte eine 1700 zu Halle erschienene Dissertation, in der er das Gespensterrecht zu einer selbstständigen Disziplin erhob und in ein System brachte. Alle Rechtsfälle, die durch Kobolde, Mücken, Feldgeller usw. entstehen konnten, wurden entsprechend behandelt. So ergaben sich merkwürdige Rechtsverhältnisse. Der Mietkontrakt über ein Haus, in dem es spukte, wurde hinfällig, und man konnte gegen den Verkäufer Klage erheben.

Ober ein Verbrechen, an dem der Teufel schuld war, erforderlich mildeere Umstände, wenn der Delinquent ausführen konnte, der Teufel habe gedroht, ihm den Hals umzubringen, wenn er das Verbrechen nicht ausführte.

Dafür wurde dann der betreffende Teufel vor Gericht zitiert und wegen Anstiftung zum Verbrechen verurteilt. Für gewisse Gauner war das eine hübsche Gelegenheit, sich aus der Schlinge zu ziehen. Im Jahre 1708 sollte der Rechtsgelehrte Karl Friedrich Romanus in Leipzig die Frage nochmals auf, ob wegen Gespenstern ein Mietkontrakt aufgehoben werden könnte.

Heute sind ähnliche Fragen bei den jüngsten Okkultistenprozessen nochmals aktuell geworden, und es ist erst ein Jahr her, daß man den Geist des Dichters Ludwig Uhland vor Gericht zitiieren wollte. Immerhin hat die Fiktion selbst die Sache nicht mehr ernst genommen; sie läßt heute die Geister aus dem Spiel und hält sich an jenen Geist, dessen Schöpfer der Mensch selbst ist. Sie bekommt auch von ihm genügend Rüsse zu knaden. S. E.

Polarforscher durch Zufall

Das Schicksal des Billjalmur Stefansson

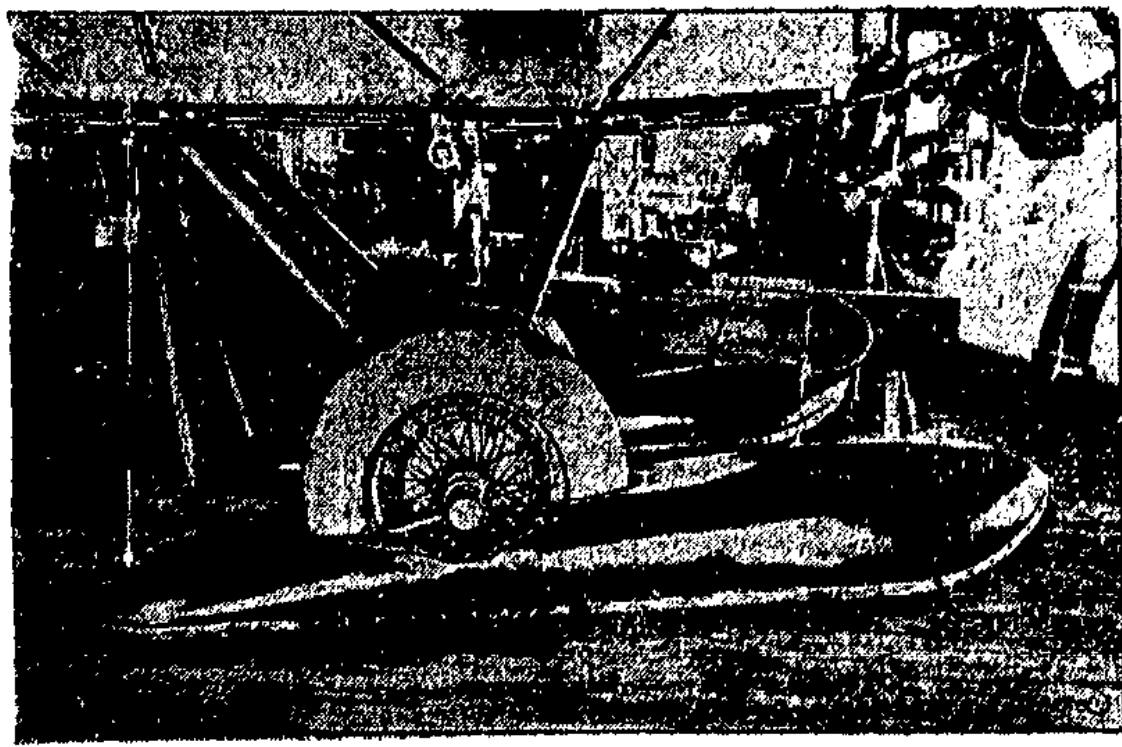
Einer der berühmtesten Polarforscher unserer Zeit und zugleich der bekannteste Sachverständige für die Befriedung und Kultivierung der Polargebiete ist Billjalmur Stefansson, ein U.S.-Amerikaner, der kürzlich seinen 50. Geburtstag feierte. Er war der erste, der großartige Pläne zur Urbarmachung gewaltiger Nordgebiete entwarf, die bis dahin als Wüsten von Unwirtlichkeit gegolten hatten, und seine glückliche durchgeführte Anregung, zahme Rentiere von Sibirien nach dem äußersten Norden Amerikas zu überführen, wird wahrscheinlich die Eskimos jener Gegenden vor dem Aussterben bewahren. Dieser Mann, dessen ökonomische Bedeutung erst in der Zukunft richtig wird erkannt werden, geriet durch einen reinen Zufall in den Beruf des Polarreisenden.

Erst war er Farmer und Landwirt, besuchte dann eine höhere Schule, studierte

und hatte die Absicht, nach Afrika zu gehen, sobald er sein Studium beendet hätte.

In seiner Studentenzeit hatte er einmal einen Artikel über die Entdeckung Grönlands geschrieben, dem er keine besondere Bedeutung zumah, der jedoch bei Sachverständigen einige Beachtung gefunden hatte, und gerade als er im Begriff stand, mit einer kaufmännischen Expedition nach dem Innern Afrikas abzureisen, erhielt er das Angebot, an einer Polarexpedition teilzunehmen.

Kurz entschlossen warf er seine früheren Pläne über den Haufen und ging nach dem hohen Norden. Viele Jahre lebte er dort als Eskimo unter Eskimos, packte sich ganz dem Leben der Eingeborenen an und wurde so der große Polarbiologe, als den die Welt ihn heute kennt. Aus seinen Studien an Ort und Stelle ergab sich der Plan der ökonomischen Erschließung der Schneewüste des Nordens, die Stefansson in zahlreichen Büchern begründet hat.



Hungerstreik in einem Berliner Krankenhaus

Die Rationen waren zu klein — Friede bei der Abendmahlzeit

In den Meldungen einiger Berliner Abendblätter über einen größeren Hungerstreik von Patienten im Birkow-Krankenhaus hört W. T. B. von unterrichteter städtischer Seite, daß diese Meldungen teils unzutreffend, teils weit übertrieben sind. 20 jüngere, nicht bettlägerige Patienten der Station 28, die im ganzen mit 75 Kranken belegt ist, verweigerten die Nahrungsaufnahme, weil ihnen die Abendsportionen nicht genügen. Beim Nachprüfen wurde festgestellt, daß nur eine Portion nicht das erforderliche Gewicht hatte. Die Direktion erklärte sich zur Erfüllung der ihr vorgebrachten Sonderwünsche im Rahmen des Möglichen bereit. Daraufhin wollten die betreffenden Patienten die Sonnabend-Abendmahlzeit abwarten, wenn diese zu ihrer Zufriedenheit ausfallen sollte, sich die übrigen Mahlzeiten nachliefern lassen. Von städtischer Seite wird erklärt, daß die Verpflegung in den Krankenhäusern reichlich und wohlschmeckend und in keiner Weise im Zusammenhang mit den in Berlin durchgeführten Sparmaßnahmen gekürzt worden sei.

Nachdem die unzufriedenen Patienten im Birkow-Krankenhaus sich mit der Krankenhausverwaltung geeinigt hatten, nahmen sie abends wieder das Abendbrot zu sich. Im Laufe des Tages hatten sich noch mehr unzufriedene Patienten gemeldet, so daß Sonnabend mittag im ganzen 40 die Nahrungsaufnahme verweigert hatten.

Übernächste Woche gehts nach Kanada

Das Schicksal der deutsch-russischen Flüchtlinge

Gegenüber im Auslande aufgetauchten tendenziösen Meldungen über die Erkrankungen in den Flüchtlingslagern wird von privater Berliner Seite mitgeteilt: Der Gesundheitszustand im Lager Mölln, wo 1100 Flüchtlinge untergebracht sind, und im Lager Prenzlau, wo sich 1600 Deutsch-Russen befinden, ist gut. Die Epidemie im Lager Hammerstein hat dadurch viele Opfer gefordert, daß die Kinder zum großen Teil unterernährt waren und die letzten Wochen und Monate ihres Aufenthaltes in Russland keine Milch bekommen haben. Der Abtransport aus Mölln und Prenzlau nach Brasilien und Kanada wird in der übernächsten Woche beginnen. Eine Behauptung aus russischer Quelle, daß die Flüchtlinge die Absicht geknüpft hätten, nach Rußland zurückzukehren, ist nicht richtig. Der Transport geschieht zum Teil auf Grund der Gewährung von Vorkäufen, zum Teil wird er von den religiösen Organisationen, z. B. den Missionen und von der Canadian Pacific, bezahlt, die die Ansiedlung in Kanada und Brasilien überhaupt finanziert.

Eine Sendung kranker Papageien

Die Papageienkrankheit in der Tschechoslowakei

Nach Meldungen der Blätter sollen in Prag insgesamt vier Fälle von Papageienkrankheit festgestellt worden sein. Die bakteriologische Untersuchung bei dem im Infektionshospital untergebrachten Ehepaar hat jetzt ergeben, daß es sich tatsächlich um Papageienkrankheit handelt. Beide schwören in Lebensgefahr. In die Infektionsabteilung des Waidberger Krankenhauses sind zwei Personen eingeliefert worden, bei denen der dringende Verdacht besteht, daß sie von der gleichen Krankheit befallen sind. Es wurde ermittelt, daß der Papagei, durch den die Krankheit auf das im Infektionshospital befindliche Ehepaar übertragen wurde, aus der gleichen Sendung stammte, wie die Tiere, die die Krankheit in Tschechien verbreitet haben.

Sturz bis auf den Meeresgrund

Der Flugzeugzusammenstoß an der kalifornischen Küste

Amerikanische Wasserflugzeuge haben Sonnabend die Ueberreste der beiden Flugzeuge gefischt, die über dem Meere in einer Höhe von etwa 1000 Metern zusammengestoßen waren. Die Flugzeuge fielen nach dem Unglück, etwa 300 Meter von der Küste entfernt, bis auf den Grund des Meeres. Infolge der großen Tiefe des Wassers sind bisher alle Versuche, die Leichen der Opfer zu bergen, gescheitert.

Kältewelle über Mexiko

15 Menschen erfroren

Die mexikanische Bundeshauptstadt Mexiko-City wird seit mehreren Tagen von einer außerordentlich starken Kältewelle heimgesucht, der in den letzten zwei Tagen nicht weniger als 15 Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Gleichzeitig sind schwere Stürme zu verzeichnen, die zur Stilllegung des Schiffsverkehrs und des Flugverkehrs führten.

Konturs über „Onkel Toms Hütte“. Ueber das bekannte Grunewald-Restaurant „Onkel Toms Hütte“ ist der Konturs verhängt worden. Man begründet den Zusammenbruch mit der allgemeinen schwierigen Wirtschaftslage.

Flugzeuge mit Schneekufen

Die amerikanischen Verkehrsflugzeuge, die in den vom Winter härter betroffenen Gegenden des Landes verkehren, erhalten zur besseren Sicherung für Start und Landung Schneekufen, die die Räder des Fahrgeräts umfassen, so daß die Flugzeuge ebenso im Schnee wie auf festem Boden starten und landen können.

Räuberhauptmann Uzunow gefaßt?

Der Attentäter auf den Orient-Express

Nach einem Telegramm aus Athen hat die Polizei der Stadt Drama in Griechisch-Mazedonien den verhafteten bulgarischen Vandalensführer Uzunow nebst einem Mitschlag seiner Bande verhaftet. Uzunow hatte drei bulgarische Gerichtsbeamte ermordet und verschiedene Attentatsversuche auf den Orient-Express verübt. Außerdem soll er auf bulgarischen Landstrassen zahlreiche Automobile angehalten und ausgeplündert haben.

Wie der „Montag Morgen“ meldet, soll die bulgarische Regierung bereits den Auslieferungsantrag gestellt haben.

Die Jungfrau, die zum Jüngling wurde

Das Mädel des Dorfes

In der Universitätsklinik von Sofia wurde vor einigen Wochen die 16jährige Bauerntochter Minka Iwanowa vorgeführt, da, wie der Vater den Professoren erklärte, seine Tochter eine „wunderliche Körperumwandlung“ durchgemacht. Bereits bei Minkas Geburt hatte der Körper seltsame Wölbungen aufzuweisen. Indessen herrschten weibliche Geschlechtsmerkmale vor und es entschied die Hebamme des Dorfes, daß das Kind ein Mädchen zu sein habe. Mit fünfzehn Jahren bekam Minka Stimme jedoch einen männlichen Klang und der Oberlippe entsprach der erste Bartstamm. Als Minka dann auch noch lesbisch wurde, wandten sich ihre Eltern an die medizinischen Kapazitäten von Sofia, die Minka so gründlich operierten, daß sie nunmehr ihr Dasein als Mann leben kann. Minka heißt jetzt Minitcho und trägt Hosen.

Der Geizhals als Bettler

Er konnte von den Zinsen leben

In Schmilker bei Smurna starb dieser Tage ein alter Bettler Ali Agha, der sich bereits seit Jahrzehnten von den milden Gaben der Dorfbewohner ernährt hatte. In seinem Schreiben an den Dorfvorsteher teilte der Bettler mit, daß in seinem Hause an einer bestimmten Stelle ein Petroleumbehälter gefüllt mit Goldstücken vergraben sei. Tatsächlich fand man an dem bezeichneten Ort den Schatz. Er enthielt eine so große Summe, daß dem alten Ali Agha allein die Bankzinsen ein sorgloses Leben gestatteten hätten.

Der verschundene Geheimrat. Die Sonnabend bereits berichtigte Mitteilung eines Zigarrenhändlers aus der Steglitzer Straße in Berlin, daß am Silvesterabend der vermählte Geheimrat Wegler in seinem Laden gewesen sei, hat den Nachforschungen durch Beamte der Vermittlungsstelle nicht standhalten können. Ebenso wenig stichhaltig hat sich eine andere Zeugnisaussage erwiesen, nach der der Vermählte noch vorgekern in Moabit gefressen worden sein sollte. Nach wie vor hat man keine Spur von seinem Verbleib.

Behin die Stare ziehen. Ein von Friseur Häckel in Kladow heringer Star ist einer Mitteilung der Staatlichen Zoologischen Anstalt auf Helgoland zufolge, von einem eingeborenen Vogelfänger in Souffe in Tuniä (Afrika) geschossen worden.

Zimmer 13

Roman von
Edgar Wallace

2. Fortsetzung.

Das Mädchen war hübsch: sie hatte dunkelblondes Haar und eine schlanke, geschmeidige Gestalt. In diesem Augenblick glühte ihr Gesicht vor Reizung und aus den dunklen Augen schloßen Blitze. Barney hatte zweifellos die Gewohnheit, zu knifflern, die Erblichkeit seiner kindlichen Tage. Andere Diensthaken hatten das Haus aus demselben Grunde verlassen, und Peter hatte gelacht und gedroht, ohne seinen Diener ganz bessern zu können.

Das Mädchen sah Johnny nicht, als sie sich umwandte und schnell im Hause verschwand, während der alte Mann ihr nachstarrte.

„Sie haben sie aufgebracht“, sagte John und kam hinter ihm hervor.
Barney ford fuhr herum und stierte. Dann laut sein Unterleiser herab.

„Guter Gott, Johnny, wann sind Sie aus dem Kolleg herausgekommen?“
Der Besucher lachte still vor sich hin.

„Gestern lief mein Termin ab“, sagte er. „Was macht Peter?“

Bevor er antwortete, schaute sich der Diener hektisch, wobei er seine Augen unausgesetzt auf dem Ankömmling ruhen ließ.

„Wie lange waren Sie hier?“ fragte er endlich.
„Ich kam gerade zum Schluss Ihrer Unterhaltung“, sagte Johnny belustigt. „Barney, Sie haben sich nicht gebessert!“

Barney ford verzog sein Gesicht, bis es etwas wie Verachtung ausdrückte.

„Man hält Sie für einen Spitzhaken, auch wenn Sie keiner sind“, sagte er. „Was weiß die vom Leben? Sie haben Peter nicht gesehen? Er ist im Hause; ich will es ihm gleich sagen. Ihm geht es ganz gut. Ganz hin von seiner Tochter. Der Kerl klist den Boden, den sie betritt. Es ist unnatürlich, seine Kinder so zu lieben. Ich hab' es nie so gemacht.“ Verzeiwelt schüttelte er den Kopf. „Heute gibt es zu viel Gelose und zu wenig Prügel. Sparrst du die Aute, so verdienst du das Kind, wie der gute alte Dichter sagt.“

John Gray hörte den Klang eines Drittes auf einer Steinstufe und wandte den Kopf. Es war Peter, mit einem strahlenden und doch verirrten Gesicht. Trotz dem weißen Haar und seinen sechzig Jahren hielt er sich kerngerade. Er trug einen Morgenrock und — als Neuerung — eine vergrauete Weste. Einen Augenblick zauderte er, das Lächeln wich aus seinem Gesicht und er runzelte die Stirn; dann lichte er mit ausgestreckter Hand herbei.

„Well, Johnny, mein Junge, da hast eine schlimme Zeit hinter dir?“

Seine Hand fiel auf die Schulter des jungen Mannes und in seiner Stimme klang, wie früher, Zuneigung und Stolz.

„Nicht schlimm“, sagte Johnny; „aber jedes Mittel mit mir ist überflüssig. Persönlich gebe ich Dartmoor vor Parkhurst den Vorzug — es gibt dort schwerere Arbeit und weniger Schwachköpfe.“

Peter nahm seinen Arm und führte ihn zu einem Stuhl unter dem großen japanischen Schirm, der in den Wänden gepflanzt war. In seinem Verhalten lag eine gewisse Verlegenheit, die der Ankömmling sich nicht erklären konnte.

„Johnny, mein Junge, hast du ... dort ... jemand getroffen, den ich kenne?“

„Legge“, sagte der andere kurz und sah Peter ins Gesicht. „An den dachte ich gerade. Was macht er?“

Die Frage klang gleichgültig, aber Johnny ließ sich nicht läuschen. Peter hörte mit gespanntem Interesse zu.

„Er ist seit sechs Monaten draußen — wußtest du das nicht?“

Das Gesicht des anderen verfinsterte sich.

„Sechs Monate fort? Bist du sicher?“

Johnny nickte.

„Ich wußte es nicht.“

„Ich sollte denken, daß du von ihm gehört hast“, sagte John ruhig. „Er mag dich nicht leiden.“

Peters schwaches Lächeln wurde breiter.

„Das weiß ich; hast du Gelegenheit gehabt, mit ihm zu sprechen?“

„Sehr oft. Er war im Waschhaus und bestach zwei Wärter, so daß er tun konnte, was er wollte. Er haßt dich, Peter. Er sagt, daß du ihn ins Loch gebracht hättest.“

„Er ist ein Lügner“, sagte Peter gelassen. „Ich würde meinen ärgsten Feind nicht ins Loch bringen. Er hat sich selbst hineingebracht. Johnny, die Polizei gilt für schlau, aber in Wahrheit verhaftet jeder zweite Verbrecher sich selbst. Die Verbrecher sind nicht klug. Sie tragen Handschuhe, um ihre Fingerabdrücke zu verbergen und dann schreiben sie ihre Namen ins Fremdenbuch ein. Legge und ich erblichen die Stahlkammer der Desonie und entkamen mit hundertzwanzigtausend Pfund in amerikanischer Währung — das war mein letztes Geschäft. Es war kinderleicht, davonzukommen, aber Emanuel begann damit zu renommieren, was für ein schlauer Bürsche er wäre. Er trank auch einen Schluck Juviel. Ein ehrlicher Mann kann trinken und in seinem eigenen Bett aufwachen. Aber ein Dieb, der trinkt, lagt dem Kerkermeister guten Morgen.“

Er brach das Thema plötzlich ab, und wieder fiel seine Hand auf die Schulter des jungen Mannes.

„Johnny, du bist doch nicht traurig, oder ...?“

Johnny antwortete nicht.

„Ober doch?“

Jetzt mußte der Kampf beginnen. John Gray suchte sich für das verzweifelte Unternehmen zu stärken.

„Barneys wegen? Nein, nur —“

„Alter Junge, ich mußte es tun.“ Peter sprach mit eindringlicher, flehender Stimme. „Du weißt, was sie für mich ist. Ich hatte die Ggerrn genug, u maß zu versuchen, aber nachdem sie dich fortgeschleppt hatten, hab' ich es mir ernstlich dacht den Kopf gehen lassen. Es hätte mich zugrunde gerichtet, wenn sie dann noch meine Frau geworden wäre. Als sie noch ein ganz kleines Baby war, konnte ich es nicht ertragen, sie weinen zu sehen. Bedenke, was es für sie bedeutet hätte. Es stand schon so wie so schlimm genug. Und dann kam dieser Bürsche — ein guter, rechtschaffener, janderer, munterer Kerl — ein Gentleman. Er wird dir gefallen. Er ist ein Mann, wie ihn jeder gern hat. Und sie liebt ihn, Johnny.“

Es trat eine Stille ein.

„Ich habe nichts gegen ihn. Das wäre ja sinnlos. Nur, Peter, bevor sie heiratet, möchte ich sagen —“

„Bevor sie heiratet?“ Peter Kaness Stimme zitterte.

„Johnny, hat Barney dir nichts gesagt? Sie ist heute früh getraut worden.“

„Getraut?“

Johnny wiederholte das Wort in dumpfem Sämerz. Barney verheiratet ... Das war ungläublich, ungreiflich. Ihm war einen Augenblick, als ob die Stützen und Träger seiner Existenz in Staub zerfielen und der Bau seines Lebens in ein Chaos zusammensank.

„Heute morgen getraut, Johnny. Er wird dir gefallen. Er ist nicht einer von uns, alter Junge. Er ist anständig wie ... weißt du verheißt, mein Johnny? Ich habe alle diese Jahre für sie gedacht und gearbeitet. Es wäre eine Niederträchtigkeit von mir gewesen, wenn ich ihre Zukunft aufs Spiel gesetzt hätte.“

Peter Kane suchte sich zu verteidigen, während seine große Hand auf die Schulter des anderen fuhr, und sein gut geschnittenes Gesicht durch die Furcht und Besorgnis verblüffert wurde, daß er diesen Mann unheilbar verwundet hatte.

„Ich hätte besprechen sollen ...“

„Das hätte nichts geändert“, sagte Peter Kane beinahe hart. „Nichts ließ sich ändern, Johnny, nichts. Es mußte geschehen. Wenn du auch unschuldig verurteilt worden wärest — ich sage nicht, daß es nicht der Fall war — so hätte ich nicht zulassen können, daß die Erinnerung an deine Gefangenschaft drohend über Ihrem Haupte hing. Ich hätte selbst die Ungewißheit nicht ertragen. Johnny, ich bin mein ganzes Leben lang — bis vor fünfzehn Jahren — ein Dieb gewesen, und weiß ich bin, was ich bin, habe ich einen weiteren Blick als die meisten Menschen. Aber sie weiß es nicht. Craig ist heute hier.“

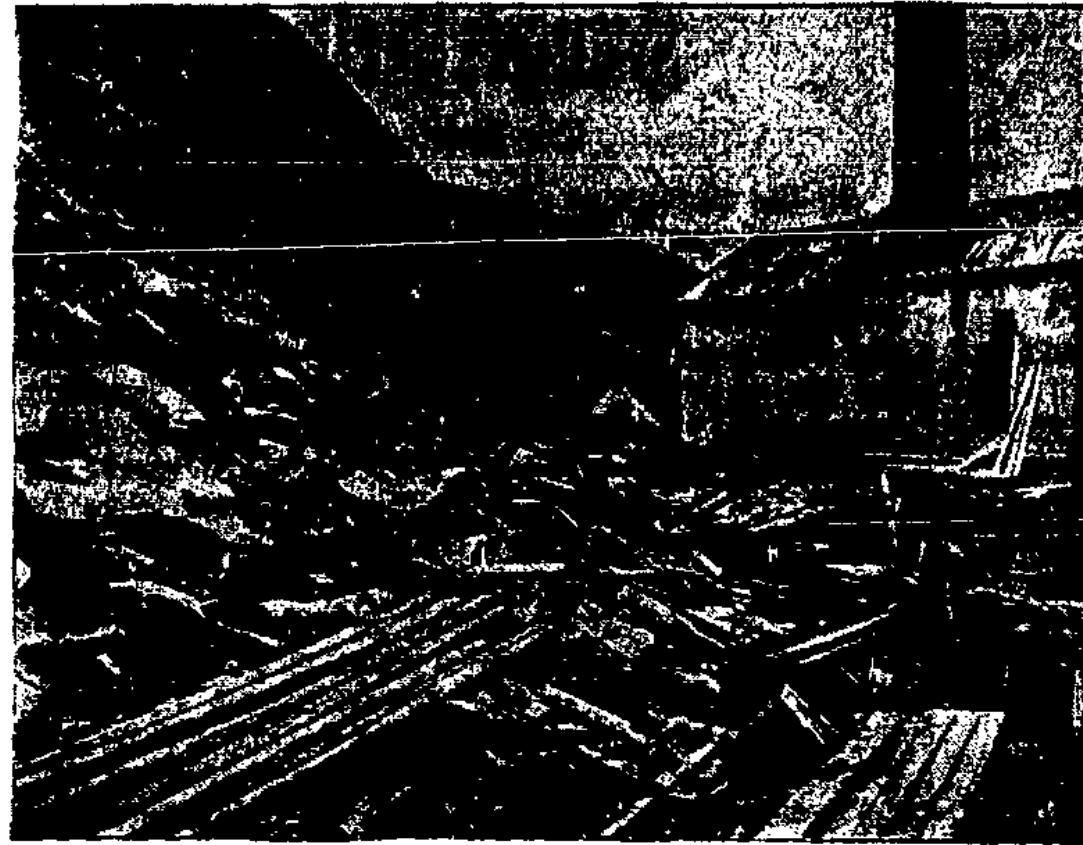
„Craig — von der Kriminalpolizei?“

Peter nickte und ein schlüchziges Lächeln blühte aus seinen Augen.

„Wir sind gute Freunde, schon seit Jahren. Und weißt du, was er heute morgen gesagt hat? „Peter, sagte er, du hast gut daran getan, das Mädchen anständig zu verheiraten.“ — und ich weiß, er hat recht.“

Johnny streckte sich in den tiefen Pochstuhl zurück und hielt die Hand vor die Augen, als ob ihn das Licht blendete.

„Ich will nicht sentimental werden“, sagte er lächelnd, streckte seine Hand aus und ergriff Kaness Arm.



Helgoland dem Untergange geweiht?

Die Sturmfluten der letzten Tage haben auf Helgoland erneut große Verwüstungen angerichtet. Das abbröckelnde Gestein zerfiel das Wasserbehälterhaus und zwei kleinere Schuppen.

Krankheit oder Verbrechen?

Wo ist die Grenze? — Der Morphiumst

Vor den Schranken des Schöffengerichts Berlin-Mitte steht ein menschliches Wrad. Mühsam schleppt sich ein Mann mit dünnem, ergrazendem Haar an seinem Stod; häufig überläßt ein Hiltren den ausgemergelten Leib. Dieser Erbarnungswürdige, der an der fürchterlichen Krankheit Heinrich Heines und E. Th. Hoffmanns leidet, der Rückenmarkschwindel, ist des Rückfallbetruges und der Führung eines falschen Titels angeklagt. Er ist wiederholt verurteilt. Diesmal sind Frauen die Betrogenen. Der Mann ist — so grobst das klingen mag — ein Heiratschwindler. Seine eigenen Bekundungen sind mit größter Vorsicht aufzunehmen. Er hat einen krankhaften Hang zur Aufschneiderei. In jungen Jahren mit einer Syphilis befallen, ist er einem Rückenmarkleiden verfallen. Ein gewissenloser Kurpfuscher hat ihn

entschädigungsamt in Unterhandlung steht: 10 000 Mark habe er zu bekommen. Seine Briefe unterzeichnete er mit „Dr. A.“ Er gab sich als Assistent am Zoologischen Garten aus und als wissenschaftlicher Schriftsteller. Um dieselbe Zeit verlobte er sich mit diesen zwei Frauen, von denen er sich für die „Ueberfahrt nach Indien“, wo getraut werden sollte, Beiträge von 1500 und 2400 Mark geben ließ.

Eine dritte wollte er als Hausdame mit 600 Mark Gehalt nach Indien mitnehmen;

aber die noch den Braten und zog sich zurück.

Wo ist die Grenze zu ziehen zwischen Krankheit und Verbrechen? Staatsanwaltschaft und Gericht lassen Milde walten und erkennen übereinstimmend auf neun Monate Gefängnis für den Rückfallbetrug und drei Wochen wegen Führung eines falschen Titels. Der Mann, der das alles getan haben will, um das Geld zur Rückkehr nach Indien zusammenzubekommen, schleppt sich in das Krankenhaus zurück. Er wird es wohl kaum mehr verlassen, und der indische Traum ist ausgeträumt ...

Mädchenräuber und Räuberhauptmann

Der falsche Monnow

Dotscho Monnow ist der Name eines vermögenden Brigantenhäupters, der Bulgarien seit Monaten in Schrecken hält. Sein Vronomme und seinen Namen ließ sich ein junger Bürsche aus, als er zu nächstlicher Stunde mit dem Kusse „Hände hoch, ich bin der Räuberhauptmann Dotscho Monnow!“ zwei Stellenvermittler aus Sofia überfiel, die in einem nordbulgarischen Dörfchen neben junge Mädchen als Hausangeestellte gebunden hatten und zum Bahnhof Plewen führten. Der Dandit drohte mit zwei Pistolen und nahm den Ueberfallenen Geld und Wertgegenstände. Außerdem griff er sich eines der Mädchen. Die Polizei, die annahm, den gefährlichen Uebelthäter Monnow vor sich zu haben, blockierte den ganzen Bezirk und sagte den Täter bald. Er entpuppte sich als der Sohn einer wohlhabenden, angesehenen Familie aus der Elite von Plewen, und behauptete, in letzter Notlage gehandelt zu haben. Auf die Weigade eines rübergehenden Ueberfallenen sei er nur verfallen, um die Spur von sich abzuwenden.

ausgiebig mit Morphiumspritzen behandelt, wenn er von Schmerzen geplagt wurde: bis zu 30 Spritzen am Tage hat man ihm verabreicht! Infolge dessen ist seine Willensfreiheit stark herabgemindert. Er gibt an, die Taten, deren man ihn bezichtigt, in einem unzurechnungsfähigen Zustand, unter dem Einfluß des Morphiums begangen zu haben.

Von seinen phantastischen Erzählungen, nach denen er acht Semester bei Ernst Haeckel in Jena Naturwissenschaft studiert habe, um dann zu wissenschaftlichen Zwecken nach Indien zu reisen, ist nur soviel wahr, daß er ein Gymnasiast bis zur Quarta besucht hat.

In Indien hat er sich zwar acht Jahre aufgehalten, aber in untergeordneten Stellungen an einer Scharngensfarm als Präparator oder Wärter.

Seine zoologischen Kenntnisse sind gering. Er besand sich während des Krieges in russischer Gefangenschaft, wurde dann kurze Zeit in einer Getreideaufbewahrungsfabrik beschäftigt und will „politisch“ tätig gewesen sein, d. h. Waffen für fremde Mächte aufgezant haben.

Das und seine Einziehung zum Heeresdienst sind unwahrscheinlich. Vielleicht hat er wirklich für Eugenberg Artikel geschrieben, wie er angibt. Aber daneben verlegte er sich auf allerhand Schwindelkisten.

Er erzählte zwei Frauen gelehten Alters, er habe große Bekundungen in Indien, wegen deren er mit dem Reichs-

Danziger Nachrichten

Da du fröhliche...

Verstohlene Weihnachtssäume — Ein Brief brachte es an den Tag

Unter den vielen Briefen, die Sie erhält, bekommt die Fortverwaltung eines schönen Tages im November einen Brief, der mit dem Namen Hugo Selbit schwerfällig unterzeichnet ist.

Die Fortverwaltung schickt einen jungen Förster aus, der die Angelegenheit prüfen soll. Er findet denn auch in dem angegebenen Revier Stubben von frisch geschlagenen Bäumen.

Sie finden richtig auf dem Hof einen Stapel frischgeschlagener Weihnachtssäume. Es sind 214 Stück, aber da der alte Selbit etwa sechs Morgen Wald besitzt und dort gerade schlagen läßt, so ist anzunehmen, daß dies nicht die Säume sind, die gelocht werden.

Da macht der Landbürger die Scheunentür auf, der Förster kratzt den Kopf um die Ecke und schon sind 282 Nichten entdekt. Der alte Selbit will aus allen Wölfen fallen.

Interessant an der Verhandlung ist nun dreierlei. Einmal: Der Richter sagt unentwegt „Königliche Forst“.

Interessant ist zweitens: Die Verteidigung. Der Fall ist schon, ganz so einfach. Der Verteidiger tut einem verdächtig leid.

Interessant zum dritten: Die Art des „kleinen Mannes“, sich an rechtserfahrene Hugo Selbit sagie nicht als dies: „Am nächsten Tag kam der Landbürger auf den Hof.“

Das Urteil lautete: Die beiden Angeklagten werden zu je 5000 Gulden Geldstrafe verurteilt.

Land vor den Toren

Verberveranstellung der Kleingärtner

Rektor Förster, der Vorsitzende des Reichsverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands, sprach Freitag abend vor den Danziger Landkolonisten im Werkspielfeldhaus über „Das Wesen des Kleingartens“.

Nicht häufig mußten die Landkolonisten sich von ihrem lebengewordenen Flecken Erde wieder trennen, weil Moloch Großstadt sich immer weiter ausdehnte.

Trauerfall im Hause Sahn. Der frühere preussische Gesandte in Dresden, Graf Ulrich von Schwerin, ist im 86. Lebensjahre in Dresden verstorben.

Barlach-Ausstellung im Stadtmuseum. Aus Anlaß des letzten Geburtstages Ernst Barlachs sind im Obergeschoss des Stadtmuseums die den Sammlungen gebliebenen Werke des Künstlers ausgestellt.

schitte und Nachzeichnungen Emil Nolde's aus dem Besitz der graphischen Sammlung des Museums ausgestellt.

Stahlhelm und Zappa

Das Echo der Eisenverbinding zwischen Deutschnationale und Polen

Die Tatsache, daß bei den letzten Gemeindevahlen im Freistaat am 8. Dezember Polen und Deutschnationale Eisenverbindungen eingegangen, hat nicht nur im Freistaat, sondern auch im Reich nicht geringes Aufsehen erregt.

Das Heftige deutschnationale Blättern ist davon selbstverständlich nicht angenehm berührt und spricht von Verleumdungen. Nun sind die Meldungen reichsdeutscher Blätter zwar übertrieben, wenn behauptet wird, daß „fast überall“ Polen und Deutschnationale Eisenverbindungen eingegangen seien.

Allo nicht von Verleumdung reden, liebe „Allgemeine“. Was in Rosenberg und Postelaun geschähen ist, läßt sich doch nach so häufigem Gebrauch des Wortes nicht aus der Welt schaffen.

Der Bierverbrauch ist gestiegen

Die Aktien-Bierbrauerei zahlt 8 Prozent Dividende

Heute vormittag fand die Generalversammlung der Danziger Aktien-Bierbrauerei, unter dem Vorsitz von Konrad Meyer, statt.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnten wir trotz des lange andauernden Winters, der uns anfänglich einen wesentlichen Rückgang im Bierabsatz eintrug, einen kleinen Mehraufschlag verzeichnen, der auf die gute Witterung in den Sommermonaten zurückzuführen ist.

Am 1. Oktober 1929 haben wir die Bierbrauerei Leonhard Waas in Danzig, Poggenpuß 42/45, erworben und hoffen, mit dieser Transaktion den zur Zeit noch sehr erheblichen Leerlauf unseres Betriebes zu vermindern.

Hugenberg, der Prophet

Berliner Pressestimmen zu den deitschnationalen Weihnachtssprophetenungen

Mit den Prophezeiungen des deitschnationalen Allgewaltigen Hugenberg in der Weihnachtsummer der „Danziger Allgemeinen Zeitung“, die wir bereits gebührend gloriert haben, befaßt sich in ihrer letzten Ausgabe auch die „Welt am Montag“.

Am die „Wahrung des Deutschtums“ in Danzig braucht sich Herr Hugenberg wirklich keine Kopfschmerzen zu machen.

Wer ist der Tote?

Eine Leiche angeschwemmt

Gestern vormittag wurde an der Holzraumfähre die Leiche eines 55 bis 60 Jahre alten Mannes im Wasser treibend aufgefunden.

Auf der Schiffbauwerft brannte es. Am Sonnabendabend um 9.40 Uhr wurde die Feuerweh nach der Schiffbauwerft gerufen, wo in der Werkzeugstätte Kohlenstschaden und Holzloche in Brand geraten waren.

Großstädtische Weihnachtsspieler. Der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten veranstaltete am vergangenen Freitag in den Räumen der Wilhelm-Theater eine Weihnachtsspieler-Verbandung mit einer Kinderbesetzung.

Doch nicht ohne Gut?

Seht, das ist Herr Unmöglich — und er tritt in seinem Leben, bisher wahrte es fünfunddreißig Jahre, zum erstenmal Jammers ein, in dem man loszulegen die leichteren Fälle erlischt.

Der denkt noch einmal kurz nach (man muß die Sache doch richtig darstellen) und beginnt: „Das war also so, daß ich zuerst freiwillig aus dem Lokal ging — dennach zu urteilen ist ihm peinlichste Korrektur nicht unpassend.“

Nachdem Herr Unmöglich dem Richter in seinem letzten Wort noch einmal zu bedenken gegeben hat, daß man doch von einem Menschen unmöglich verlangen könne (unmöglich verlangen könne) wird bei stärkeren Nachdruck wegen wiederholt, daß er ohne einen Gut, den er mitgebracht habe, ein Lokal verlassen müsse.

Herr Unmöglich geht mit dem Bild eines Menschen, dem man eine heilige Heberzeugung in den Schmutz getreten hat.

Verwegene Flucht aus dem fahrenden Zuge

Seinem Transporteur ausgerückt

Als Ende der Woche der Personenzug der Straße Simonsdorf—Liegnitz gegen 18 Uhr kurz hinter Neuteich die große Kurve durchfuhr, wurde plötzlich die Notbremse gezogen und der Zug zum Stillstand gebracht.

Die Untersuchung ergab, daß es sich um einen politischen Staatsangehörigen handelte, der wegen Grenzübergehens im Hof von Neuteich aus in das Amtsgerichtsgebäude Liegnitz überführt werden sollte.

Zusammenstoß in der Hauptstraße

Am Sonnabendnachmittag ereignete sich in der Hauptstraße in Langfuhr, in der Höhe der Molkerei Ballinat, ein Zusammenstoß. Der Führer des polnischen Traktorenwagens Nr. 81408 wollte an dieser engen Stelle der Hauptstraße einen anderen Wagen unvorsichtigermaßen überholen.

Ein Stück Eisen gegen den Kopf geflogen

Von einem schweren Unfall betroffen wurde am Sonnabendvormittag der 45 Jahre alte Dreher Erich Schirrmacher, Wallgasse 17a wohnhaft.

Zähriges Arbeitsjubiläum. Der Materialverwalter Johann Lemanski konnte im Dezember auf seine 25jährige Tätigkeit in dem Betriebe der Fa. Felix Gelsa, Dekorationsmalerei und Kunstgewerbliche Werkstätte, zurückblicken.

Ober. Gählechte Kohlen für gutes Geld. Die Gemeinde Ora verteilt an die minderbemittelte Bevölkerung Kohlen; die Lieferung der Kohlen wurde der Firma Gebr. Sielmann übertragen.

Verantwortlich für die Redaktion: Felix Gelsa, in Danzig. Druck und Verlags: Verlagsdruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H. Danzig, am Spandauer-Platz.

Amtl. Bekanntmachungen

Öffentliche Versteigerung.

Am Donnerstag, dem 23. und Freitag, dem 24. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr, versteigert die unterzeichnete Dienststelle öffentlich meistbietend gegen Barzahlung in der Meistbietenden, Belegungs- u. d. d. Zimmer 35. Waren, für die die Vollgültigkeit am 30. des Monats vom 19. 1930 nicht festgestellt, bezahlte, sind, sowie in Einzelheiten eingetragene und beschriebene Sachen.

Vollstreckungsstelle der Volkverwaltung.

Zahlung der Reichsabgaben.

Die Eigentümer und Verwalter der abgabenpflichtigen Grundstücke von denen Reichsabgaben noch zu zahlen sind, werden hierdurch in Anspruch genommen, die nach dem letzten Abgabemittel zu zahlenden Beiträge ungehindert entweder auf das Postkonto Nr. 2864 einzuzahlen oder direkt an die Reichskasse, Kaserne Höhe Strasse abzuführen.

Eine besondere schriftliche Zahlungsermächtigung erfolgt nicht mehr, vielmehr wird jetzt dem Bereichs einschreiblichen Verwaltungsverfahren Fortanna durch Pländer geordnet werden.

Danzig, den 4. Januar 1930.
Der Reichsausschuss
des Danziger Reichsverbandes,
Danzig.

Ich halte wieder **täglich** Sprechstunden ab.
9-2 und 4-1/27.

Dr. Kieninger

Spezialarzt f. Haut- u. Geschlechtsleiden.
Langgasse 67

Zurückgekehrt

Dr. Guter, Zahnarzt
Langer Markt 32 II. Tel. 22233.

Danziger Stadttheater

Generalintendant: Rudolf Schaver.
Montag, den 6. Januar, nachmittags 8 Uhr:

Kleine Preise! Zum 14. Male!

Firlefanz, der Puppen doktor

Weihnachtsmärchen.
Abends 7 1/2 Uhr:
Dauerkarten Serie I.
Brette B (Schauspiel).
Zum 4. Male!

Weekend im Paradies

Schwanz in 3 Akten
von F. Arnold und E. Bag.
In Szene gesetzt von Heinz Grebe.
Personen wie bekannt.
Ende gegen 10 Uhr.

Dienstag, den 7. Januar, nachmittags 4 Uhr: **Geldlose Borkelung** für die Theatergemeinschaft der Beamten.

Abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten Serie II.
Brette B (Schauspiel) Zum letzten Male:
Der Londoner verlorene Sohn, ein Schauspiel in fünf Akten (10-Bildern).
William Shakespeares aufgeführt. Nach der Uebersetzung von Ludwig Tieck bearbeitet und leicht ergänzt von Ernst Kautner

Die Danziger Volksstimme
liegt
Niedere Seigen 14
Papiergeschäft Klein
und
Zoppot, Pann. Straße 1
Papiergeschäft Schubert
zum Verkauf aus
Verlag Danz. Volksstimme

Letzte Neuheit!

Eine flache Uhr mit unzerbrechlichem Glas, anstatt Zl. 28.—
nur Zl. **5.95**
Marke Chronometre, die Kette als Prämie.

Wir versenden auf briefliche Bestellung eine eleg. flache Taschenuhr, präziser, klangvoller Gang, fünfjährige Garantie für Zl. 5.95, 2 Stück 11.50, 3 Stück 18.95, 6 Stück 32.10.

Bessere Qualität: 6.50, 8.75, 12.10, 14, 18, 19 Zloty Mit leuchtendem Zifferblatt oder mit neuer französischer Vergold. 8.50, 10.50, 12.75, 15, 17.50, 22, 24. Eine Deckeluhre „Anker“ mit drei Umechlagern für Zl. 14.90, 17.10, 19.85, 23.50, 30, 35, 40. Dieselben mit leuchtendem Zifferblatt oder mit neuer franz. Vergold. 17, 21.75, 25, 30, 40 Zl. — Eine Herren- oder Damenarmbanduhr 3.50, 12, 14, 18, 22, 26, 29, 32, 35 Zl. — Tischwecker 10.50, 12, 14, 18, 20 Zl. — Die Ketten legen wir bei Uhren von 10 Zl. ab gratis bei: aus neuem franz. Gold eine Zuzahlung von 1.50, 2.75, 4, 5, 8 Zl.

Eigene Uhrenfabrik

M. Poznański

Warschau, Nowy Swiat 12 d
Bemerkung: Wir besitzen hunderte Danksgungsbriefe

Modelalon Maffannek
Inventur-Verkauf
in
Kleidern - Mänteln - Hüten
Pariser und eigene Modelle
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Große Wollwebergasse 14, I. Etage
Fernsprecher 28174

In jeden Haushalt
gehört der beliebte
Bulg. Bluttee und auch Schlaftee
(nach Dr. med. Arthur Laab)
der, bei Beginn jeder Unpäßlichkeit genommen, oftmals Wunder wirkt, und auch gern von Kindern getrunken wird

Licht-UT-Spiele
Heute letzter Tag!
Gerda Maurus - Gustav Fröhlich
in dem Ufa-Großfilm
HOCHVERRAT
Fern: Zwei Ufa-Ton Kurzfilme
EVELYNE
mit Fritz Schütz und Bertl Hirschmann
Vorspiel aus: Die lustigen Weiber von Windsor
Ab morgen, Dienstag:
Der erste
Ufa-Ton- und Sprechfilm
der Erich-Pommer-Produktion
Melodie des Herzens
mit Willy Fritsch - Gerda Maurus

Ankäufe
Gebrauchte **Hobelbank** zu kaufen gesucht. Angeb. an Postfach Hotel Continental.
Gut erhaltenes **Schlafzimmer** zu kaufen gesucht. Ang. u. 2202 a. Exp.
Gebrauchte **Wäsche**, auch reparaturbed., Bodenwummel, faust laufend, Dohle, Kistkästl, Graben 87.
An- u. Verkauf von gebrauchten **Grammophonplatten**, Dohle, Kistkästl, Graben 87.

Mein diesjähriger großer
Inventur-Ausverkauf
stellt alles in den Schatten

Sportrock Wollbluse Vollkleid Kinderkleid 1⁹⁰ jetzt	Vollkleid K'seid. Bluse Cheviot-Rock Wollkleid 2⁹⁰ jetzt	Kinderkleid Eleg. Woll-Rock K'seid. Kleid Buntes Vollkleid 3⁹⁰ jetzt
Gummi-Mäntel mit weisser Decke, früher 69.00, jetzt 19⁵⁰	Eleg. Sidenkleider Crope de Chine, Veloutine, früher 98.00, jetzt 29⁵⁰	
Backfisch-Mantel Schw. Wollbluse Wollkleid Bastard. Bluse 5⁹⁰ jetzt	Vollkleid Damen-Mantel Sportrock Musellin-Kleid 7⁹⁰ jetzt	Bulgarenbluse Crope-de-Chine-Kleid Blaues Kostüm Seid. Pullover 9⁹⁰ jetzt
Modell - Mäntel Kleider zu Schleuderpreisen!		
Seid. Tanzkleid Damen-Mantel Kaaka-Kleid Musellin-Kleid 12⁵⁰ jetzt	Sport-Kostüm Engl. Mantel Weißes Wollkleid Gestr. Sportbluse 15⁵⁰ jetzt	Krimmerjacke Lodenmantel Blaues Kostüm Weiße Wollbluse 18⁵⁰ jetzt

Auf sämtliche nichtreduzierten Preise 20 Prozent! - Kommen - sehen - kaufen!
Elegante Damen- und Backfisch-Konfektion

Hans Reincke
Rundegasse 102, 1. Etage

Verkäufe Brautleute
kaufen im Möbellager
v. d. Heyde
Lgr., Hauptstr. 85 b
kompl. Wohnungseinrichtung
sowie einzelne Möbel
• ohne Anzahlung •
5 große weiße **Sesselstühle**
und 2 große **Rückenherde**
zu verkaufen
Edelholz,
Kathäner Straße.

Inventur-Ausverkauf
Bis 50 Prozent
sind die Preise herabgesetzt
Leo Czerninski
Pfefferstadt Nr. 38, I. Etage
Spezialgeschäft für bessere Herrenbekleidung fertig u. nach Maß

Ein sehr scharfer Schäferhund
zu verkaufen.
Ruhigheit, Kolonie Sonnenland Klein-Baldori, Kienstraße 9.
Fast neuer **Sandwagen**, Tragf. 15-20 Ztr. zu verkaufen. **Smalitz**, Langfuhr, Neuer Markt 6. st.

Ein sehr scharfer Schäferhund
zu verkaufen.
Ruhigheit, Kolonie Sonnenland Klein-Baldori, Kienstraße 9.
Fast neuer **Sandwagen**, Tragf. 15-20 Ztr. zu verkaufen. **Smalitz**, Langfuhr, Neuer Markt 6. st.

Stempel, Hering
Hundegasse 3
Gut. Riffen (Dag. Bann.) preiswert zu verkaufen. **Smalitz**, St. Barthol., Kienstraße 28.
Gut erhaltenes, eif. **Anterbetgehehl** m. neu. **Reibrabe** u. 1 eif. **Schiff** bill. z. v. **Smalitz**, Kienstraße 28/29, Str. 1.
Ankleiderbrank billig zu verkaufen. **Smalitz**, Kienstraße 28/29, Str. 1.
Eisenbahn-**Lehrstuhl**, 15 eif. Str. 30, zu verkaufen. **Smalitz**, Kienstraße 28/29, Str. 1.
Radio-Apparat mit 3 Paar Kopfhörern, fast neu, für 20 G. zu verkaufen. **Smalitz**, Langfuhr, Kienstraße 28/29, Str. 1.

Offene Stellen
Bewandte Verkäuferin
besonders firm in Parfümerien,
jüngerer Gehilfe
mit guten Sprachkenntnissen sofort gesucht. Persönliche Meldungen mit Originalzeugnissen.
Unter-Drögerie, Paul Queller, Zoppot, Seestraße 6.

Schriftmaler - Lehrling
mit Talent und **Lehrling**
für Kaufm. Büro, deutsch u. polnisch sprechend, gesucht.
Smalitz, Langfuhr, Kienstraße 28/29, Str. 1.

Wir suchen zum 15. 1. 30
2 tüchtige erste Verkäuferinnen
Gehr. **Hörm.**, Fleischereimesser, Danzig-Schönblick, Karibämer Straße 98.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
eine flotte Stenotypistin
mit deutschen und polnischen Sprachkenntnissen in Wort und Schrift. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüchen an
„Carotti“ H.-G.

Grabener
als Bekehrer für seine finden dauernde Beschäftigung als Gehilfen.
Gelofa Hf.-Gef., Döna, Bernauer 458 28.

Lehrling
für Blättererei von sofort gesucht
Seutlersgasse 8.

Stellengesuche Kaufmann!
38 Jahre alt, d. deutsch u. poln. Sprache i. Wort u. Schrift mäßig, sucht Einhebung im Büro od. Außenbüro; in Danzig od. Pommerellen.
Bruno Reban, Ostow, Pommerellen.
Ja. anhängl. Mann
zu
Beschäftigung
gleich welcher Art.
Ang. u. 2202 a. Exp.

Lehrlinge
werden sofort eingereut.
G. Seller, Sandweg 10.

Flotte Verkäuferin
aus d. Branche sucht **Bücherhandlung**
Mittl. Graben 63.
Männl. Haushaltungshilfe sucht **Mädchen**
mit gut. Zeug. z. Koch. u. Heimarbeit.
Kienstraße 4, 2 St.

Lehrkräfte
ge sucht.
Bienen **Reinhold** und **Konrad**
Geard **Stahle**,
Baderstr. Zoppot,
Brandenburgerstr. 18.

Wir suchen a. sof. ein
Lehrkräflein
für un. Buchhalt., u. d. un. 18 Jahr., das d. Handelschule besucht hat, mit gut. Zeugnis.
Julius **Reinhold**,
G. m. 6. G.,
Hundegasse 27.

VERSIEHHAUS
DER GUTE MITTAGS- und ABENDTISCH v. 8-21 Uhr
Goldschmiedegasse 30
Arme Kinder können **Plättchen** unentgeltlich abholen.
G. Bergin,
Hundegasse 62.